

Peter Fischli David Weiss

Flowers and Mushrooms, 1997–2006

Blumen und Pilze

Seit den frühen 1980er Jahren haben Fischli und Weiss einen der innovativsten und einflussreichsten Werkkomplexe der zeitgenössischen Kunst entwickelt. Ihr Schaffen, das Film, Skulptur, Installation und Fotografie umfasst, zeichnet sich durch die Fähigkeit aus, das Alltägliche in den Bereich des Außergewöhnlichen zu erheben. Indem sie die übersehenen Details des Alltags mit Humor und Strenge untersuchen, haben sie die Entwicklung der Nachkriegskunstgeschichte nachhaltig geprägt.

Flowers and Mushrooms (1997–2006) ist ein aus Standbildern zusammengesetzter Film, der sich in einem hypnotischen Rhythmus entfaltet. Das Werk fungiert als eine „Best-of“-Zusammenstellung aus vier früheren Diaprojektionen – *Sommer, Herbst, Pilze* und *Fantasy*. Es handelt sich nicht einfach um eine Präsentation von bereits vorhandenem Material, sondern um eine Rekontextualisierung, die diesen disparaten Serien eine neue Kohärenz verleiht. Der Film spiegelt die Sensibilität der Künstler für die kumulative Kraft von Bild und Sequenz wider. Auf diese Weise ist *Flowers and Mushrooms* sowohl retrospektiv als auch generativ: eine Reflexion über ihr Archiv und zugleich ein eigenständiges Werk.

Das Werk schafft einen eindringlichen visuellen Kreislauf aus Naturformen in Blüte und Verfall, wobei die Bilder zwischen der zarten Schönheit von Blumen und der dunklen Bedrohung durch Pilze oszillieren und Assoziationen zu Vergänglichkeit, Rausch und Tod wecken. *Flowers and Mushrooms* spiegelt Fischli und Weiss' anhaltendes Interesse an Klassifizierungssystemen wider. Wie ihre anderen auf Dias basierenden Projekte (*Sichtbare Welt, Ansichten von Flughäfen, Fragenprojektion*) fungiert es als pseudo-anthropologisches Archiv, das die Grenzen zwischen Wissenschaft, Amateurfotografie und Kunst verwischt. Doch während andere Serien eher auf trockenen Humor oder nüchternen Konzeptualismus setzen, offenbart dieses Werk eine Zärtlichkeit – eine aufrichtige Auseinandersetzung mit Schönheit, die sich nicht scheut, sich dem Erhabenen zu nähern. Der Film gilt weithin als eine der bedeutendsten Reflexionen des Duos über die Paradoxien des Lebens und der Sterblichkeit.

Als Gegengewicht zu den fragilen Bildern des Films dienen Fotografien aus der *Wurstserie* (1979), die an Fischli und Weiss' langjährige Auseinandersetzung mit dem Banalen erinnern, sowie frühe Projekte, in denen sie mit bescheidenen Materialien Alltagsgegenstände und -momente neu interpretierten. Zusammen zeigen sie die Fähigkeit des Duos, ästhetische Hierarchien zu destabilisieren und neue Sichtweisen auf das Alltägliche zu eröffnen.